



DAVID ORLOWSKY

Der musikalischen Vision näherkommen

Mit treffender, eigener Wortprägung als „Kammerweltmusik“ bezeichnet der Klarinetist David Orlowsky die Musik seines seit 1997 bestehenden Trios mit Jens-Uwe Popp an der Gitarre und Florian Dohrman am Kontrabass. Daneben verfolgt Orlowsky gelegentlich auch weitere Projekte wie das Album „Jeremiah“ mit der Band Singer Pur, die sich Gesängen Palästinas widmet. Aktuell erscheint bei Sony Classical das neue Album des David Orlowsky Trios „Chronos“.

Von Carina Prange

sonic: Du hast in jungen Jahren drei Jahre Schlagzeug gespielt. Dient dir das bis heute als rhythmische Basis?

D. Orlowsky: In meiner Wohnung steht immer noch ein Schlagzeug und ich spiele zur Zeit fast jeden Tag. Musik funktioniert nicht ohne Rhythmus, wenn man keinen inneren Puls hat, kann man vieles nicht spielen, das musste ich auch mühsam lernen. Inzwischen sehe ich Rhythmus nicht mehr als Form, sondern als Ausdrucksmittel.

sonic: Wieso hast du zur Klarinette gewechselt – es besteht ja schon ein „kleiner“ Unterschied zwischen beiden Instrumenten ...

D. Orlowsky: Ich habe vor allem Orchesterschlagzeug gespielt und da muss man einfach wahnsinnig viel zählen. Das hat mich genervt. In einem Orchester durfte ich mal in die Klarinette des Soloklarinettenisten blasen und so ging's dann los! Ich liebe einfach Melodien und da bin ich mit der Klarinette besser bedient als mit dem Schlagzeug.

sonic: 2008 hat dein Trio den ECHO Klassik in der Kategorie „Klassik ohne Grenzen“ erhalten. Ist es dein Anliegen, die Grenzen zu erweitern, den Rahmen zu sprengen?

D. Orlowsky: In der Musik gibt es für mich keine „Grenzen“. Das sind eher

Übergangsbereiche zwischen den verschiedenen Formen. Deswegen habe ich mich damit nie bewusst beschäftigt, ob das, was ich mache, sich innerhalb irgendwelcher Grenzen abspielt oder nicht. Wenn ich irgendwelche Grenzen – wenn man so will – übertrete, tue ich das nicht einfach nur, um sie zu übertreten, sondern weil dahinter etwas liegt, das mich meiner musikalischen Vision näherbringen kann.

sonic: Wie weit fühlst du dich in der Klassik verwurzelt?

D. Orlowsky: Ich habe erst relativ spät wirklich zur Klassik gefunden, als Gidon Kremer mich auf sein Lockenhaus Festival eingeladen hat. Zwar

hatte ich bis dahin schon klassische Klarinette studiert, allerdings eher mit dem Ziel, als Klarinettenist weiterzukommen und meine Technik zu verbessern. Davor hatte ich mich hauptsächlich mit Klezmer und Pop beschäftigt. Dieses Festival war für mich wirklich eine Initialzündung. Danach habe ich mich viel mehr in das Studium reingehängt und heute spielt die Klassik eine große Rolle in meinem Leben.

sonic: An der Manhattan School of Music hattest du Unterricht bei Charles Neidich und Ayako Oshima ...

D. Orlowsky: Bei Charly ging es vor allem um den analytischen Aspekt. Wenn man da mit einer Brahms Sonate ankam, hat er die von vorne bis hinten auseinandergenommen und jede Note erklärt. Das war unglaublich, da hat mir nach jeder Stunde der Kopf geraucht.

Ayako hat mich vor allem technisch sehr weitergebracht. Sie hat ein unglaubliches Auge für Ursachen von technischen Problemen. Beim Spielen läuft sie um dich herum und schaut wie ein Arzt. Dann sagt sie zum Beispiel: „That finger. Higher!“ – und schon geht's.

sonic: Demnächst erscheint bei Sony Music deine neue Trio-CD „Chronos“, aufgenommen in einer Berliner Kirche, wenn ich mich nicht irre ...

D. Orlowsky: Richtig. Das war im Februar in Berlin Dahlem. Mit dabei waren unsere langjährigen Freunde Avi Avital an der Mandoline und Per Arne Glorvigen am Bandoneon. Als Tonmeister

hatten wir Andreas Neubronner – es war ein absolutes Privileg, mit dieser Aufnahmelegende zu arbeiten, ich weiß gar nicht, wie viele Grammys der hat ... (lacht)

Wir sind ziemlich glücklich mit der Aufnahme. Zum einen ist der Klang in dieser Kirche absolut atemberaubend, zum anderen sind wir als Band in den drei Jahren nach der letzten CD noch ein ganzes Stück zusammengewachsen. Da passt manchmal einfach kein Haar dazwischen, wenn wir spielen, das ist ein tolles Gefühl!

Wir haben versucht, eine Menge Ballast abzuwerfen und alle unnötigen Schnörkel und Spielereien wegzulassen, damit die Musik freier fließen kann. Dadurch ist die Musik etwas extremer geworden: Die ruhigen Stücke sind zarter und die lauten sind exzessiver.

sonic: Eure Musik bezeichnet ihr als „Kammerweltmusik“ ...

D. Orlowsky: Das ist eine Kombination der Begriffe „Kammermusik“ und „Weltmusik“. Viele Elemente unserer Musik – besonders Rhythmik und Melodik – haben eine Direktheit, wie sie vor allem in der populären Musik vorkommt. Außerdem gehen wir mit dem Material ziemlich frei um, da passiert auf der Bühne eigentlich jeden Abend etwas anderes. Unsere Arbeitsweise beim Proben ist dagegen ähnlich wie bei einem Streichquartett. Wir arbeiten viel mit Feinheiten und Klangfarben. Außerdem sind zwei von uns klassisch ausgebildet, was die Klangästhetik natürlich mitprägt. ■

Equipment:

Klarinette: Wurlitzer 100 cs **Mundstück:** Viotto G 3 **Blätter:** Vandoren „White Master“ 2-1/2 oder 3 **Mikrofone (Studio):** Sony (Röhre), Schoeps **Mikrofone (Bühne):** Schoeps, AKG

D. Orlowsky: Die Auswahl der Mikrofone hängt vom Raum und von der Musik ab, generell bin ich gerne in Räumen mit eigener Akustik und nicht in einem trockenen Studio. Ich stehe total auf Röhren-Mikrofone von Sony, die leider aber nicht mehr produziert werden. Auch Schoeps finde ich super. Eher Kugel als Niere; aber das kommt auf die Aufnahmesituation an. Auf der Bühne spiele ich, wenn möglich, akustisch. Oder mit zwei AKG Nuggets weit gestellt oder zwei Schoeps Nieren. Auf jeden Fall stereo!

CD: David Orlowsky Trio – „Chronos“ (Sony Music, 23.09.2011)

www.davidorlowskytrio.com

Best of Michael Lington The Songbook Collection

12 Songs, Transkriptionen in Eb, Bb und C,
Backing-Track-CD, englische Originalfassung.



Sax-Duette

The Entertainer
Scott Joplin
arr. William Crake **9,90 ***

Two Times for Two
Edvard Grieg
arr. William Crake
Morgenstimmung & Solveigs Lied **15,90 ***

Two times for Two
George Gershwin
arr. William Crake
Summertime und A foggy day **13,90 ***

Two times for Two
Dixieland
arr. William Crake
Tiger Rag und When the
saints go marching in **13,90 ***

Sax-Trio

Pavane op. 50
von Gabriel Fauré
arr. William Crake **9,90 ***

**Pavane pour une
infante defunte**
von Maurice Ravel
arr. William Crake **9,90 ***

Panis Angelicus
César Franck
arr. Andreas Büchel **9,90 ***

Sax-Quartette

March of Toys aus Babes
from Toyland
von Victor Herbert
arr. William Crake **17,90 ***

Kanon in D-Dur
von Johann Pachelbel
arr. Andreas Büchel **17,90 ***

Ave Maria
von Franz Schubert
arr. William Crake **11,90 ***

Andrew Neu's
Slipstream **17,90 ***

*Alle Preise zzgl. Versandkosten